

Der durch eine Störung abgetrennte Burgstall besteht aus pegmatoiden Glimmerschiefern und Migmatiten.

Die Einengungstektonik wird von zwei Faltensystemen beherrscht, nämlich älteren, nach WNW abtauchenden Achsen und jüngeren, meist mit 190/10 um N-S pendelnden offenen Falten.

Blatt 112 Bezau

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Kalkalpin auf Blatt 112 Bezau

Von KURT CZURDA (auswärtiger Mitarbeiter)

Ziel des Kartierungsauftrages ist die Auskartierung des kalkalpinen Anteils auf Blatt 112 Bezau. Die Aufnahme wird im Maßstab 1 : 10.000 durchgeführt, der Druck soll 1 : 50.000 erfolgen. Das Gebiet ist mit Abschluß des Berichtszeitraumes großenteils auskartiert.

Das Areal umfaßt das Bergland beiderseits der Bregenzer Ache südlich Bad Hopfreen und erstreckt sich über den Schadona Paß nach W bis ins hintere Große Walsertal nach Seewald, Gemeinde Fontanella. Der tektonische Bau wird geprägt durch das Oberostalpin der Allgäudecke, die hier in Randschuppen aufgelöst ist. Von N nach S: Zitterklapfen-, Walsertal-, Wandfluh-Schuppe. Charakteristikum ist die Aufschiebung auf den Vorarlberger Flysch entlang der NW-Begrenzung des Kartierungsareals. Hier werden an der Basis des Oberostalpins Jungschichten (überwiegend Kreide-Alter)-Schürflinge mitgeschleppt: Gesteine der Arosa-Zone. Selbst innerhalb des Oberostalpins, d. h. zwischen den erwähnten Schuppen oder abgescherten Teile derselben treten Kreidegesteine der Arosazone auf: z. B. zwischen Zitterklapfen- und Gröshorn-Schuppe an der Grauen Furggel. Stellenweise sind typischer Weise Ophiolithkörper diesen Kreideschiefererien zwischengeschaltet.

Da sich die Kreideschiefer als jüngste stratigraphische Einheit auch des Oberostalpins der Zitterklapfen-Schuppe faziell nicht von denen der Arosazone unterscheiden, wird diese Fazies vielfach als Randcenoman bzw. randostalpine Kreideserie zusammengefaßt. Dieser Umstand und die Tatsache, daß auch an der Basis der Schuppen innerhalb des Oberostalpins Arosazone auftritt, bereitet bei der Ausscheidung und Abtrennung dieser verschiedenen tektonischen Einheiten auf der Karte Schwierigkeiten. Nach Kenntnis des Randcenomans wird es schwer, die Arosazone gar einem vom Ostalpin getrennten Sedimentationstrog, dem Penninikum, zuzuschreiben.

Dem Problem der Abtrennung der Kreideschiefer, insbesondere auch von den Allgäuschichten, galt ein Teil der Kartierungsarbeit, der sich die petrographische Analyse anschloß. Im allgemeinen folgen über dem hellgrauen, mikritischen Aptychenkalk, der auch Fleckenkalke führen kann, konkordant hell- bis dunkelgraue, teilweise grünlichgraue oder auch rote Mergel, die abschnittsweise Flecken führen. Die Kreideschiefer, die im Kartierungsgebiet gering mächtig in der Jungschichtensynklinale südlich des Zitterklapfen vorkommen, sind wahrscheinlich als Fortsetzung dieses Muldenkernes flächenmäßig weiter ausgedehnt tiefer unten im Bereich der unteren Grünalm (N Buchboden) wieder zu finden. Da sie im Gelände wie gesagt schwer von gewissen Abschnitten der Allgäuschichten zu unterscheiden sind, wurden einige Proben entnommen und quantitativ petrographisch mit sicheren Lias Fleckenmergeln verglichen. Die Ergebnisse der wenigen analysierten Proben der Kreideschiefer variieren so stark, daß ohne Trendanalyse hiermit keine

schlüssigen Aussagen getroffen werden können. Dies wird noch Aufgabe weiterführender Untersuchungen sein, und es muß auch noch die Hilfe der Mikropaläontologie dazu herangezogen werden.

Außer dem Weiterverfolgen des Kreideschieferproblems wurde die Kartierung vor allem zwischen Pregimel Bach und Mutenalpe im Bereich der Synklinale südlich des Hauptdolomitzuges des Zitterklapfen weitergeführt. Desgleichen wurde im Gebiet Seewaldsee-Blasenka versucht, die dort zwischen Oberostalpin und Flysch liegende Arosazone genauer zu fassen und vor allem Schollen der Zitterklapfen-Schuppe (mit Trias-Gesteinen) von echter Arosazone (mit cenomanen Kreideschiefern = rote und graugrüne Mergel) abzutrennen.

Blatt 117 Zirl

Bericht 1979 über Aufnahmen im Kristallinanteil auf Blatt 117 Zirl

Von AXEL NOWOTNY (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Jahre 1976 begonnenen Arbeiten der Kartierung des südlichen Abschnittes des Kartenblattes 117 Zirl wurden im Jahre 1979 fortgesetzt. Die Begehungen beschränkten sich auf den südlichen Bereich zwischen Flauerlinger Joch und Enterbach S-Bereich einerseits und andererseits dem Gebiet um den Bingeshof SE von Pfaffenhofen.

Während die liegenden Anteile, wie bereits in den vorangegangenen Berichten beschrieben wurde, von Quarzphyllit und Glimmerschiefer aufgebaut werden, treten hangend von Muscovit-Biotit-Plagioklas-Chloritgneis, südlich einer glazial angelegten Verebnung in 1600 m Seehöhe, massig ausgebildete Albitblastenschiefer auf. Einschaltungen innerhalb dieses Komplexes von feinkörnigen Gneisen und Quarziten verlaufen entlang dem Tiefen Tal in SE Richtung und bilden einen markanten Abschnitt im Gelände.

Der Verlauf der Albitblastenschiefer gegen E südlich der Archbrandhütte kann nur auf Grund von Lesesteinen belegt werden. Der Ostabhang zum Enterbach zeigt durchwegs Albit-Mikrokin-Hellglimmer-Biotitgneise, die jedoch nur im unmittelbaren Bachbereich aufgeschlossen sind. Das Gebiet E der Archbrandhütte (Hörlig) wird von mächtigen glazialen Sedimenten bedeckt.

Die Albit-Mikrokin-Hellglimmer-Biotitgneise können E des Enterbaches bis in das Gebiet des Omesberghofes W von Ranggen verfolgt werden.

Der SW Bereich des Kartenblattes im Gebiet des Bingeshofes SE von Pfaffenhofen ist stark glazial überprägt. Aufschlüsse finden sich lediglich in Bacheinschnitten. Es handelt sich meist um helle Phyllite mit Einschaltungen von dunklen Chloritphylliten und breiten Mylonitzonen, die an Karbonatlagen (siehe Bericht 1976) gebunden zu sein scheinen.

Der Bereich des Blahnaches zwischen Bingeshof und Parthhütte wird von mächtigem Bergsturzwerk bedeckt. Es handelt sich bei dem Material meist um Glimmerschiefer und helle Mikrokin-Plagioklas-Chloritgneise, wobei untergeordnet auch Albitblastenschiefer auftreten.

Die geringen Aufschlüsse in diesem Gebiet werden von Steilstufen aus Serizitquarzit gebildet, die ein generelles Schichteinfallen von 150/45 zeigen.